

## 13. Blues Festival Baden, 21. – 28.5.2016

**Nach dem musikalischen Eröffnungsfeuerwerk von Jon Cleary & The Absolute Monster Gentlemen im Trafo sowie den stimmungsvollen Beizenkonzerten an den Wochentagen ging es schliesslich im Nordportal mit Volllgas zur Sache. Jeff Jensen, JJ Grey, Ina Forsman und die Travellin' Brothers liessen keine rhythm'n'bluesigen Wünsche offen. Das zahlreich erschienene Publikum dankte es ihnen mit tosendem Applaus.**

Jeff Jensen ist in unseren Breitengraden noch kein sehr geläufiger Name. Dies könnte sich bald ändern, denn der in Memphis beheimatete Gitarrist und Sänger zeigte sich als Vollblut-Bühnenmusiker, der es versteht, sehr schnell einen direkten Draht zum Publikum herzustellen. Im Trio mit dem Bassisten Bill Ruffino und dem Drummer David Green angetreten, liess das sympathische Energiebündel durchaus auch rockige Töne in seinen Sound einfließen, offenbarte aber jederzeit, wie wichtig ihm seine Wurzeln sind. Die ganze Palette von Muddy Waters' Chicago Blues bis Wes Montgomerys Jazz Chordings bildete die Grundlage für Jensens griffigen, nie langweiligen Set. So offen die Arrangements seiner Songs waren, nie geriet die beeindruckende Rhythmusgruppe in gefährliches Fahrwasser. Souverän vermochten Ruffino und Green ihrem Boss in alle musikalischen und rhythmischen Ecken zu folgen.



JJ Grey

Die Stimmung im Saal war jedenfalls bestens angeheizt für JJ Grey & Mofro. Der Multiinstrumentalist aus Florida und seine Band starteten im ersten Konzert ihrer Europa-Tour behutsam und steigerten sich im Laufe ihres Sets zu einer soulgetränkten, dynamischen Performance. Grey, einer der emotionalsten zeitgenössischen blue-eyed Soulsänger, zeigte sich dabei auch als versierter Gitarrist, Keyboarder und Harmonicaspieler.

Mitreissend seine in die Richtung Jam Rock Americana gehenden, spannenden Songs, sehr unterhaltsam und witzig die jeweiligen Ankündigungen derselben.

Mit vielen Vorschusslorbeeren nach Baden angereist war Ina Forsman: Stimmwunder, Femme Fatale, neuer Stern am Blueshimmel – so konnte man lesen. Und der Hype entpuppte sich als nicht zu hoch gegriffen. Mit einer bewunderungswürdigen Bühnenpräsenz vereinnahmte die erst 21-jährige Finnin im Nu nicht nur die schmachtende Badener Männerwelt! Vom Outfit und zum Teil auch musikalisch in der Tradition der klassischen Blues und Jazz-Divas (Billie Holiday, Bessie Smith, Etta James) stehend, deutete Forsman mit einer Palette von selbst geschriebenen Songs von ihrem neuen Album an, welche Talente alle in ihr schlummern. So eindrücklich Ina Forsman auf der Blues Caravan Tour schon aufgefallen war, in Baden mit ihrer eigenen, eingespielten Band setzte sie noch einen drauf.

Den würdigen Schlusspunkt eines hochklassigen Festivals setzten schliesslich die Travellin' Brothers. Die Band aus Nordspanien gehört mit

Abstand zum Beeindruckendsten, was im Moment auf der kontinentalen Rhythm'n'Blues-Szene abgeht. Nicht von ungefähr haben die Iberer die European Blues Challenge gewonnen, nicht ohne Grund schafften sie es in Memphis in den Final der IBC. Grossartige Musiker durchwegs, haben die Brüder im Sänger Jon Caraega und im Gitarristen Aitor Cañibano zwei Sympathieträger als Frontmen, welche über Charisma, Witz und Nonchalance verfügen und ein Publikum bestens zu unterhalten wissen, ohne je ins Kabarettistische oder Ironische abzudriften. In Baden präsentierten sie nicht nur die sechsköpfige Stammtruppe. Mit Bläsersatz und Backup-Sängerinnen stand da eine veritable 16 Mann-Frau-Revue auf der Bühne, die eingespielt und locker zu begeistern vermochte. Folk Blues, Swing, Deep Blues, New Orleans Style, ja Gospelklänge bestimmten ihr abwechslungsreiches Programm. Und es war schon einiges nach Mitternacht, als sich die Travellin' Brothers Big Band in unvergleichlicher Brass-Band-Manier mit "Down By the Riverside" und "When the Saints" unter das Publikum mischte, herrlich schrägend zum Saal hinausmarschierte und das Festival als Party beendete. [www.bluesfestival-baden.ch](http://www.bluesfestival-baden.ch). *Marco Piazzalunga*



Jeff Jensen und Bill Ruffino

FOTOS: DRAGAN TASIC/NGA.CH

## Jazzdor Strasbourg-Berlin, 31.5. – 3.6.2016

**"Frisch, frech und französisch" könnte man das diesjährige Jazzdor Festival Strasbourg-Berlin betiteln. Die mittlerweile zehnte Ausgabe im Kesselhaus der Berliner Kulturbrauerei vermittelte den zahlreichen Zuschauern einen Eindruck der lebendigen französischen Jazzszene und bescherte einige Premieren. Festivalleiter Philippe Ochem setzte auf eine gute Mischung zwischen etabliert und neu.**

Dejan Terzics Axiom hatte die Aufgabe, das Festival zu eröffnen, sein Quartett ist mit Matt Penman, Chris Speed und vor allem Pianist Bojan Z. prominent besetzt. Ich hatte mir viel versprochen, aber irgendwie rissen mich die manchmal etwas konstruierten Kompositionen nicht immer mit. Auch Bernard Strubers Jazztet mit der "Symphonie Déjouée" hatte Längen, wobei die Bläserpassagen ganz hervorragend gesetzt waren.

Der zweite Abend begann für mich spannender. Fulminant das Duo mit dem Urgestein des deutschen Jazz, Joachim Kühn am Klavier, und dem

französischen Sopransaxophonisten Émile Parisien, halsbrecherisch tobten sich die beiden durch Unisoni-Passagen und wilde Improvisationen. Das neue Programm von Geiger Dominique Pifarély, eben erst auf CD erschienen, blieb trotz Virtuosität nicht wirklich hängen. Sylvain Rifflets Mechanics, die mit einer gelungenen Mischung aus Minimal Music und Rock begeisterten, war der Spass an dem, was sie machten, immer anzumerken. Schade, dass das Saxophon des Bandleaders im Saalmix zu leise blieb.

Naïssam Jalal ist eine syrische Flötistin, die mit ihrer Band Rhythms of Resistance das erste Mal in Berlin war. Trance, Orient und Okzident waren zu gleichen Teilen in ihrer Musik zu hören, Freiheit nicht nur in der Musik ist ihr ein grosses Thema. Damit konnte sie die Festivalbesucher begeistern.

Eine deutsch-französische Kooperation ist qÖÖlp, die Brüder Valentin und Théo Ceccaldi (Cello und Geige) treffen auf Ronny Graupe (Gitarre) und Schlagzeuger Christian Lillinger, alles gestandene Improvisationsmusiker. Schade, dass die vier

einen Block Musik ohne Pause auf die Bühne stellten. Bei der anstrengenden Musik waren die Zuhörer genauso erledigt wie die Musiker. Electric Vocuhila rissen das Publikum wieder hoch: Ornette Coleman trifft auf Tsapiky-Musik aus Madagaskar, improvisierte Musik kann energiegeladener und tanzbarer sein und darf auch den Musikern Spass machen. Die Band schaffte es, die Leute von den Sitzen zu holen und zum Tanzen zu animieren.

Auch der letzte Abend des Festivals hielt die Balance zwischen improvisierter Musik und Tanzbarem, aber gerade noch Jazz. Roberto Negro (p) und Théo Ceccaldi bewegen sich gekonnt irgendwo zwischen Klassik und freier Musik, Un Poco Loco arbeiteten sich im Grenzbereich zwischen Komposition und Improvisation ab, bevor Le Bal des Faux Frères mit Gastgitarrist Marc Ducret den Saal zum Tanzen und Toben brachte. Damit standen alle Zeichen auf toller Party, die zu einem zehnjährigen Jubiläum mehr als angemessen war. *Angela Ballhorn*